

Kriminell ist die Ungleichheit in dieser Gesellschaft

Seit den abscheulichen Übergriffen gegen Frauen in Köln und anderen Städten haben Politik und Medien die „kriminellen Ausländer“ für sich entdeckt, um gleich gegen alle Flüchtlinge zu hetzen. Kein Tag vergeht, an dem Spitzenpolitiker von CDU/CSU und SPD nicht versuchen, sich mit Ideen zur Schikane von Flüchtlingen zu übertrumpfen, um bei den anstehenden Landtagswahlen zu punkten. Vor allem Abschiebungen sollen erleichtert werden. Dabei ist das Leben für Flüchtlinge längst eine Misere. Untergebracht in großen Hallen, vielerorts das letzte Ersparte beschlagnahmt, ohne Arbeitserlaubnis, sind sie auf die Mühlen der Bürokratie der Ausländerbehörden angewiesen. Doch selbst wenn Flüchtlinge Anspruch auf Unterstützung haben, kann es passieren, dass die Auszahlung nicht klappt. Und dann gibt's nichts...

Mit dem Gerede über „kriminelle Ausländer“ bereiten Politiker den Boden für ganz andere Kriminalität: Sie bereiten den Boden für Rechtsradikale, die im Namen von „Ruhe und Ordnung“ Jagd auf Flüchtlinge machen, deren Unterkünfte anzünden und Helfer attackieren. Über diese „kriminellen Deutschen“ ist viel weniger zu hören...

Politiker von CDU über SPD bis AfD wollen, dass wir die Flüchtlinge als Menschen zweiter Klasse betrachten. Sie wollen, dass wir ihnen die Schuld geben, wenn für alle Arbeitenden und Sozialleistungsbezieher hier das Leben ständig schwerer wird. Aber es gibt keinen Grund, ihnen diesen Gefallen zu tun.

Nicht mit den Flüchtlingen kommt die Krise – die soziale Krise ist längst da

Politiker vermitteln den Eindruck, als sei die Zahl der Flüchtlinge nicht zu schaffen. Es gäbe zum Beispiel nicht genug Wohnungen. Aber deutschlandweit stehen 1,7 Mio. Wohnungen leer! Auch in Berlin stehen laut Mieterverein „aus spekulativen Gründen“ bis zu 5000 Wohnungen leer. 907.000 m² Bürofläche waren in Berlin 2014 ungenutzt. Und wenn der Staat gleich im Sommer angefangen hätte, Sozialwohnungen zu bauen, wie viel Wohnungen stünden längst zusätzlich zu Verfügung! Dass bezahlbare Wohnungen überall fehlen, hat nichts mit den Flüchtlingen zu tun, sondern damit, dass der Staat sich schon vor Jahren aus dem sozialen Wohnungsbau zurückgezogen und das Feld Immobilienhain und Spekulanten überlassen hat!

Sicher haben viele Kommunen finanzielle Schwierigkeiten und Bürgermeister können angesichts der zusätzlichen Aufgaben verzweifeln. Aber Kommunen und Städte sind seit Jahren überschuldet, weil Unternehmen immer weniger Steuern zahlen, Betriebe schließen und Tausende Arbeiter auf die Arbeitsämter schicken oder Niedriglöhne zahlen, die mit Sozialleistungen aufgestockt werden müssen. Dazu kommen Finanzgeschäfte, von denen Banken und andere Finanzinstitute profitiert haben, und die die Verschuldung weiter vorantreiben. Allein Berlin zahlt den Banken täglich über 4,6 Mio. € nur an Zinsen für alte Kredite. Stünden nicht immer Banken und Konzerne an erster Stelle sondern die Menschen, könnten die Kommunen ohne Probleme sowohl für die Flüchtlinge sorgen als auch für Schulen, Kindergärten und Sozialwohnungen zahlen!

Der Reichtum der Konzerne und Superreichen ist kriminell

Stattdessen platzen die Superreichen vor Geld! Nach einer aktuellen Studie von Oxfam gehört den 62 reichsten Menschen genau so viel wie der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung – das sind 1.610.000 Millionen Euro! Diese ungerechte Verteilung erleben wir auch in Deutschland. Diese Superreichen leben von unserer Arbeit und nehmen den Staat aus, wo sie nur können.

Bleiberecht und Arbeitserlaubnis für die Flüchtlinge – gleiche Arbeit gleicher Lohn für alle!

Unternehmens- und Handwerksverbände begrüßen die Flüchtlinge. Doch dabei denken sie in erster Linie an Arbeitskräfte, die sich womöglich leichter ausbeuten lassen. Flüchtlinge sollen monatelang als Praktikanten arbeiten, ohne den Mindestlohn zu bekommen, oder Tarifentgelte sollen extra abgesenkt werden. Es ist im Interesse aller Arbeitenden, dass neue Kolleg_innen eingestellt werden, denn überall ist die Arbeit kaum zu schaffen. Aber sie müssen die gleichen Arbeitsbedingungen erhalten wie die Festangestellten. Sollen die Konzerne für deren Ausbildung und Löhne bezahlen! Doch nichts davon wird man bei CDU/CSU, SPD, AfD oder Pegida finden. Natürlich nicht. Sie behaupten, im Interesse der deutschen Bevölkerung zu handeln. Doch außer Kampagnen gegen Flüchtlinge, die Arbeitende wie wir sind, haben sie nichts zu bieten. Ihnen geht es um Parlamentsposten. Für die Bevölkerung, egal ob Deutscher, türkische Arbeiterin oder syrischer Flüchtling, haben sie nur Verachtung übrig.

Von Kollegen für Kollegen...

Er reißt!

Wer? Na uns reißt nun doch der Geduldsfaden! Auch weil wir das Gefühl haben, dass hier wieder einmal die Kommissarische ihre Finger im Spiel hat. Einen Leasingstop gibt es nicht. Nein! Doch noch immer ist es auf den Stationen kaum möglich, bei Personalausfall KollegInnen aus dem Pool oder gar Leasingkräfte einzubestellen. Dass wir noch immer auf Leasingkräfte angewiesen sind, liegt eben an der von der Charité verordneten dünnen Personaldecke. Und nicht etwa an unserem schlechten Immunsystem. Ist das die Vorstellung der Charité von der vorzeitigen Umsetzung wichtiger Regelungen des Tarifvertrages, die sie im Dezember angekündigt hat?

Proudly presented by Charité

Der Ärztliche Direktor wirft sich stolz in die Brust. Der Neubau und die Sanierung des Bettenhochhauses in Mitte sind voll im Plan. Sagt er jedenfalls. Und in den schneien neuen Zimmern gibt es dann sogar ein *tabletartiges Multimediagerät* zum Telefonieren, Fernsehen und Videos anschauen. Was er aber nicht dazu sagt, ist, was dieser Service den Patienten extra kosten soll. Dass die Charité nicht davor zurückschreckt, die missliche Lage der Patienten auszunutzen und sich das TV - Angebot bezahlen lässt, kennen wir ja schon seit einiger Zeit. Doch wir denken, da geht noch mehr. Wie wäre es mit z.B. einer Abrechnung im Minutentakt oder dem Angebot bestimmter Senderpakete zu Rabattpreisen?

Wie lange bleibt das Legohaus noch?

Herr Frei, was meinen Sie eigentlich damit, dass „*der Interimsbau...außerordentlich gut angenommen wurde. Wir haben hier die höchsten Auslastungszahlen.*“? Dass die Patienten ihre Erkrankungen nur vortäuschen, um ins Containerdorf einziehen zu dürfen? Dass die Unruhe auf Riesenstationen mit über 40 Betten besonders attraktiv ist? Haben sie die fehlenden Klimaanlage womöglich als Wellnessseinheit mit Sauna angepriesen? Oder ist dieses Lob dazu gedacht, uns darauf vorzubereiten, dass der Interimsbau auch nach 2017 weiter betrieben wird?

Rechenfehler

Eine Auflage von 30.000 Stück hat die neue Zeitung „Charité Kompakt“. Hm, interessanterweise hat die Charité aber nur 15.000 MitarbeiterInnen. Für wen ist also der Rest? Etwa neuer Brennstoff, damit die Heizungen im Virchow wieder warm werden? Die Patienten lassen den Wisch schließlich sowieso in den Gängen liegen.

Und wer feiert sich mal wieder selbst?

Natürlich, die Charité. Nun wird schon zum zweiten Male der Patienten-Award vom „Freundeskreis Charité“ an verschiedene Stationen verliehen. In der Kategorie „Stärkste Verbesserung“ gewann die W61 aus dem CVK – die Station in der vergangenes Jahr ein ständiges Kommen und Gehen herrschte, weil die Arbeitsbedingungen katastrophal waren. Verwunderlich ist, dass die meistens Awards an Stationen des CC14 gehen, obwohl das Arbeitsklima alles andere als angenehm ist und an jeder Ecke gespart wird. Hat denn da die Kommissarische etwa ein gutes Wort für ihr altes Centrum eingelegt?

Es ist eine alte Geschichte...

Ach was war es einst finanziell schwierig am Kreiskrankenhaus Demmin. Und so verzichteten die rund 300 Beschäftigten Jahr um Jahr auf Lohnerhöhungen. Doch mittlerweile brummt der Laden, die Krankenhausleitung konnte Rücklagen bilden – und ist hellauf empört, dass die KollegInnen nach ihrem Lohn fragen. Seit dem 19.1. hat ver.di nun zum Streik aufgerufen. Als Streiklogo könnte man auch hier eine Schale Äpfel und eine Kerze vorschlagen. Nachdem die KollegInnen jahrelang veräppelt wurden, ist ihnen nun ein Licht aufgegangen...

Frei nach Professor Frei

„Charité – das heißt Mitmenschlichkeit und Zuwendung“ meint der Ärztliche Direktor Professor Frei. Daran sollten wir die Charité mal erinnern, wenn es um unsere Arbeitsbelastung durch chronische Unterbesetzung geht. Denn Zuwendung braucht auch Zeit. Gewinnorientierung in der Pflege von Menschen ist eben nicht mitmenschlich, sondern das ist Moppelkotze.

„Prekär ist normal“?

In der taz war letzstens ein Artikel zu lesen, in dem es ausnahmsweise mal um die Beschäftigten der CFM ging. Die Zustände, die dort für die Reinigung beschrieben werden, sind uns gut bekannt. Vor allem die Frauen mit ihren 20 – 25 Stunden Verträgen stehen dabei im Fokus. Dass die Arbeit in diesen Schichten nie zu schaffen ist, weiß jeder. Trotzdem wird den einzelnen KollegInnen immer mehr und mehr Fläche zum Reinigen gegeben. Und genau da ist der Haken: den einzelnen KollegInnen! Umso wichtiger, dass wir uns gemeinsam zusammentun und die Arbeit, die nicht zu schaffen ist, auch einfach mal liegen lassen. Nicht eine/r alleine! Alle! Keine weiteren Überstunden mehr! Kein Hetzen mehr über die Stationen! Bis die Chefetage durch die vielen Meldungen der vielen KollegInnen jeden Tag merkt, dass sie mit der Flächenaufteilung pro Reinigungskraft runtergehen muss und mehr Personal einzustellen hat! Und mit dem kollektiven Arbeit-liegenlassen können wir getrost am **04.Februar zur Betriebsversammlung** anfangen, um dort - alle zusammen – unsere alltäglichen Probleme und die möglichen Lösungen zu diskutieren.



DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:
flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org